

Auslandssemester an der Stockholmer Universität – Meine Erfahrungen

Erasmus-Erfahrungsbericht Stockholm, Stockholm University (SS 2023), Masterstudiengang Pflanzenbiotechnologie



Vorbereitung

Dass ich im Master ein Auslandssemester einlegen möchte, war mir schon nach meinem Bachelorabschluss klar und auf Schweden hatte ich schon immer Lust. In Schweden sind die Semester aber versetzt zu unseren, d.h. es gibt kein Sommer- und Wintersemester sondern Frühling und Herbst. Um im Frühling (also Januar bis Juni) in Schweden studieren zu können, habe ich mich bereits im Januar des vorherigen Jahres bewerben müssen. Das Bewerbungsverfahren für unseren Studienbereich war sehr simpel und soweit ich weiß, haben alle Bewerber und Bewerberinnen aus dem Biologiebereich eine Zusage für ihren Wunschort erhalten. Soweit so gut. Ein bisschen Verwirrung gab es, da niemand so recht vermittelt hat, dass man – wenn man zum Frühlingsemester ins Ausland geht – zu den „Sommersemester“-Outgoings gehört. Dummerweise habe ich das nicht gewusst und mich an die Fristen des Wintersemester austausches gehalten und damit habe ich meine Kursauswahlen viel zu überstürzt getroffen, denn die Kurspläne für das Frühlingsemester waren an der Stockholmer Universität noch gar nicht vollständig veröffentlicht. Naja, am Ende habe ich im Herbst dann nochmal neue Kurse aussuchen müssen und kurz vor Ende der Bewerbungsfrist für die Erasmusförderung hat mir die Stockholmer-Uni auch endlich diese Kurse bestätigt und mein Learning Agreement unterschrieben. Man muss also viel Geduld mitbringen und manchmal auch ein bisschen drängen. Aber alles in allem habe ich mir aber mehr Stress gemacht als nötig und letztendlich verlief alles sehr glatt.

Unterkunft

Thema Wohnraum ist in Stockholm etwas heikel... Ich hatte Glück und habe über Kontakte meiner Mitbewohnerin aus Hannover einen privaten Vermieter gefunden, der sein Eigenheim in einem Stockholmer-Vorort zu einem Studentenhaus ausgebaut hatte. Ich habe also mit 8 anderen Studenten auf einem Grundstück gelebt in einer ruhigen, aber ehrlich gesagt recht protzigen Gegend. Dafür mit Gewässer in 5 min Reichweite, also unschlagbar. Ich und mein Freund hatten die ausgebaute Garage mit eigenem Bad und eigener Küche für uns, aber mit den anderen Internationals nebenan im Haupthaus haben wir uns auch richtig gut verstanden. Für einen offiziellen Wohnheimsplatz habe ich mich zwar auch beworben, war aber erfolglos. Im Januar, kurz bevor ich mich in den Nachtzug nach Stockholm gesetzt habe, hat mir das Stockholmer Studentenwerk aber nochmal geschrieben, dass doch noch ein paar Zimmer frei sind. Also gibt es bestimmt Möglichkeiten, wenn man kurz vor der Angst noch mit leeren Händen dasteht. Viele meiner Freunde und Bekanntschaften haben in so einem Studierendenwohnheim gelebt und dann meistens auf Korridoren mit 12 Leuten, die sich alle eine Großküche teilen (aber jeder mit eigenem Bad). Das kann zwar auch ganz aufregend sein, aber ich war für meine entspannte Wohnlösung doch sehr dankbar.

Studieren an der Stockholmer Universität

Anders als bei uns werden Kurse an der Stockholmer Uni nur in Blöcken gehalten. Es gibt 2 Hauptperioden mit nochmal jeweils 2 Teilperioden (also Periode A+B und C+D) und je nach Kursumfang kann der Kurs entweder eine Teilperiode oder eine Hauptperiode lang sein, er kann auch über eine Hauptperiode gehen aber nur mit halbem Umfang stattfinden (also nur eine oder wenige Veranstaltungen pro Woche). Ich hatte in der ersten Semesterhälfte einen „halben“ Kurs während der ganzen Zeit und in der zweiten Teilperiode (also B) noch einen vollen Kurs dazu, was wenig Aufwand am Anfang und wegen der Überschneidung recht viel am Ende war. Aber trotzdem machbar. In der zweiten Semesterhälfte hatte ich einen großen Kurs mit 15 Credits. Die ersten beiden Kurse hießen „Introduction to Sustainability Science“ und „Argue with Research“, der letzte große hieß „Plant diversity and evolution“. Wie die Kurse gehalten werden, was man für Veranstaltungen hat und wie die Prüfungsleistungen aussehen kann je nach Kurs sehr variieren. Ich hatte von Seminaren, Vorlesungen, Laborpraktikas und Exkursionen alles dabei und ich musste sowohl Hausarbeiten, als auch eine Prüfung schreiben und einen Vortrag halten. Obwohl mir inhaltlich der Nachhaltigkeitskurs am besten gefallen hat, so kann ich ihn für Erasmusstudierende doch nicht empfehlen. Er war nämlich ausschließlich Online und asynchron, der Kontakt mit den Kommilitonen und Kommilitoninnen ging da leider nicht über Nachrichten im Uniforum hinaus und das war einfach nur viel zu anonym und schade. Alle Kurse waren auf Englisch und das Niveau fand ich vergleichbar mit unserem an der LUH.

Studentenleben

Im Vergleich zu Hannover sind Studentenaktivitäten in Stockholm etwas intensiver. Erstmal, um einen Studentenausweis (ohne Ausweis keine Vergünstigungen) zu bekommen muss man der Studentenunion beitreten und dabei wählt man eine Studentenfakultät. Es gibt an der Stockholmer Uni genau 3 Studentenfakultäten und jede der 3 hat ihre eigene kleine Villa in spezieller Farbe auf dem Campus stehen. In der grünen Villa der Naturwissenschaftlichen

Fakultät gab es wöchentliche Pub-, Schach- und Spieleabende und noch viiiieel mehr. Da hat man auch endlich mal die Gelegenheit, „echte“ Schweden kennenzulernen. Ansonsten hat man auf Einführungsveranstaltungen und in englischen Kursen hauptsächlich nur internationale Studies kennengelernt, was aber auch sehr nett war. Zum Beispiel hat der ESN regelmäßig Aktivitäten wie Wandern oder Schlittschuhfahren angeboten.

Als Student kann man in Stockholm echt viel erleben und bekommt auch an vielen Orten gute Rabatte. Ich habe super viele Museen besucht, die leider oft recht teuer aber trotzdem mehr als sehenswert waren. An einigen Tagen im Jahr oder zur Kulturnacht sind einige Museen auch kostenlos und das muss man unbedingt nutzen. Auch die Oper ist eine meiner Empfehlungen. Bei sonnigem, warmem Wetter ist Stockholm so lebendig und es ist überall viel los, es gibt z.B. Live-Musik oder Events in einem der vielen Parks. Leider hat das sehr lange auf sich warten lassen, weil sich der Übergang von Winter zu Frühling in Stockholm ewig hinzog. So richtig schönes Draußen-Wetter und grüne Natur kam dann tatsächlich erst im Mai, also so gut wie am Ende des Semesters. Weil die meisten Clubs ziemlich teuer sind und Getränke so gut wie unbezahlbar waren, war ich nur auf einer einzigen Party. Schade eigentlich.

Mein Fazit

Stockholm ist eine unglaublich aufregende Stadt mit faszinierender kultureller Seite aber auch mit vielen Möglichkeiten für Studierende. Im Nachhinein bereue ich es etwas, nicht ein ganzes Jahr Erasmus gemacht zu haben. Vor allem der Beginn des Studienjahres im August soll hier sehr Aktivitäten-reich sein. Oft sagt man ja, dass der Winter in Schweden sehr dunkel sein soll, aber den Eindruck hatte ich nicht. Dafür empfand ich den Winter als viel, viel langatmiger und später Schnee scheint hier nicht ungewöhnlich zu sein. Ich glaube, ich habe mich noch nie in meinem Leben so sehr nach dem Frühling gesehnt wie in meinem Frühjahr in Schweden. Auch wenn ich etwas traurig bin heim zu fahren, ein paar Dinge von daheim fehlen mir doch trotzdem, richtiges dunkles Brot zum Beispiel. Doch am aller meisten fehlt mir die deutsche Unimensa. Man kann es kaum glauben, aber es gibt hier doch tatsächlich keine Mensa! Günstig Mittag essen kann man auf dem Campus nur, wenn man sein eigenes Essen mitbringt und in einer der vielen Mikrowellen aufwärmt. Generell muss man sagen: Stockholm ist teuer. Wunderschön, aber leider teuer.